



EIN TIERARZTBESUCH DER ANDEREN ART

„Wir Kinder vom Hof“ heißt ein reich bebildertes Sachbuch, das der Landwirtschaftsverlag im Herbst 2015 publizierte. Der Bauernsohn Moritz und die Bauerntochter Luisa erklären anderen Kindern, wie es in der modernen Landwirtschaft aussieht und was sie an ihrem Hofleben lieben. Bei einer Geschichte ist auch Jan-Bernd Lammers mit von der Partie. Er betreut sowohl den Milchviehbetrieb von Luisas Eltern als auch die Sauenhaltung auf Moritz' Hof (dessen Vater, Matthias Finkenbrink, ist auf der Doppelseite zuvor zu sehen). Da sich der Veterinär um die zunehmende Entfremdung der Gesellschaft von der Landwirtschaft sorgt, nahm er sich sofort Zeit, um vor der Kamera den Tierarzt zu „mimen“. Inklusiv seiner Patientin, der Kuh Zilba, die zum Fotoshooting tatsächlich erkrankte.

Lammers, die komplette Herde auszutauschen. Um damit neue pathogenfreie Tiere in den Stall zu holen, die dann die Gesundheit und außerdem das Leistungsniveau nach vorne bringen. 2008 sanierte er – gegen große Widerstände aller Berater – seine erste Sauenherde mit 240 Tieren in einem teilgeschlossenen System. „Bis heute ist sie PRRS-frei und Mykoplasmen unverdächtig“, bilanziert Lammers, für den die Sanierungsfrage viel zu selten gestellt wird.

Dass so eine „Kaltsanierung“ viel Vertrauen seitens des Bauern und ebenso viel Selbstvertrauen seitens des Veterinärs braucht, liegt auf der Hand. „Mein stärkstes Argument gegenüber dem Bauern ist: Ich verdiene danach 100 Euro weniger an jeder deiner Sauen“, so der Hoftierarzt, der ganz genau weiß, dass auf lange Sicht nur zufriedene Kunden satt machen. Sein hohes Preisbewusstsein ist für ihn Teil jeder guten Zusammenarbeit. Am Ende muss für den Landwirt einfach mehr übrig bleiben, deren Belastungsgrenze sei ohnehin längst erreicht.

Von Belastungsgrenzen weiß auch Lammers ein Lied zu singen, der ursprünglich gar nicht Tierarzt werden wollte. „Die müssen ja ständig arbeiten“, dachte er sich als Junge. Anschaulichen Unterricht erhielt er im eigenen Zuhause: Sein Vater – Dr. Hermann Lammers, Fachtierarzt für Rinder – hatte seine Praxis im eigenen Wohnhaus untergebracht. Ein typischer Familienbetrieb, wie man ihn von früher her kennt: Der Vater fuhr zu jeder Tages- und Nachtzeit über die Höfe. Die Mutter bewachte das Telefon, führte das Büro, verkaufte Medikamente, dazwischen liefen die Kinder. „Meine vier älteren Schwestern sind auch gerne beim Vater mitgefahren, ich hab mich aber nicht darum gerissen“, erinnert sich der Tierarztsohn, obschon ihn die Medizin stets interessierte.

Nach der Schule lockte dann die Bundeswehr. Bis zum Leutnant der Reserve blieb Lammers, dann wusste er: „Egal wie weit du es hier bringst, da ist immer noch einer über dir.“ Das wurmte den Freigeist – und Vaters Tierarztpraxis erschien mit einem Mal im neuen Glanz. So räumte er die Kaserne und schnupperte Hauptstadtluft: An der Freien Universität Berlin studierte er Tiermedizin. Als er 1997 in die